

## 6. Abokonzert 2017 der Akademie St. Blasius unter Karlheinz Siessl

### IMPRESSIONEN

**Maia Ciobanu (\* 1952)** · Konzert für Klarinette und Streicher (2004, ÖEA)

Cristian Miclea (Timisoara), Klarinette

**Joaquín Rodrigo (1901 - 1999)** · Concierto de Aranjuez (1939)

Florian Palier, Gitarre

**Manuel de Falla (1876 - 1946)** · El Amor Brujo (1914/15, Konzertfassung)

Fr, 3. November 2017, 19 Uhr, Ötztal Bahnhof Kirche, Turmstraße 7

Sa, 4. November 2017, 20 Uhr, Innsbruck, Vier und Einzig, Haller Straße 41

Orchester der Akademie St. Blasius

Leitung · Karlheinz Siessl

*Kooperation mit Jeunesse Innsbruck und dem Rumänischen Kulturinstitut Wien*

Erst im 20. Jahrhundert geriet rumänische klassische Musik - vor allem durch die Werke von George Enescu (1881 - 1955) in den Blick der westlichen Welt. Zuerst eine reine Männerwelt, eroberten die Frauen nach und nach das weite Feld der Komposition. Heute kann man durchaus von Gleichberechtigung unter rumänischen Komponistinnen und Komponisten sprechen.

Eine der wichtigsten Vertreterinnen der äußerst lebendigen, bei uns jedoch kaum bekannten Komponistenszene Rumäniens ist **Maia Ciobanu (\* 1952)**. Sie studierte Klavier und Komposition in Bukarest (u.a. bei der renommierten rumänischen Komponistin, Publizistin und Musikwissenschaftlerin Myriam Marbe) und nahm 1980 an den „Darmstädter Ferienkursen“ teil. 1995 - 2003 war sie Direktorin der ISCM (International Society for Contemporary Music), eines Netzwerkes für zeitgenössische Musik mit Mitgliedern in über 50 Staaten. Maia Ciobanu lehrt an der Nationalen Universität für Theater und Film und an der privaten Spiru Haret Universität in Bukarest. Ihre kompositorische Arbeit, die mit mehreren Preisen ausgezeichnet wurde, umfasst alle musikalischen Genres. Wie viele rumänische Musikerinnen und Musiker in den vergangenen Jahrzehnten, so hat auch Maia Ciobanu Wege gesucht, die aktuelle Krise zwischen der zeitgenössischen Musik und dem großen Publikum zu überwinden. Sie verließ den Bereich der „reinen“, abstrakten Musik und wendete sich dem Multimedia-Bereich zu. In Zusammenarbeit mit Dichtern und Tänzern gründete und leitete Maia Ciobanu multimediale Ensembles und suchte so systematisch den Kontakt zum Publikum auch abseits der Bühne. Kompositorisch praktizierte sie dabei eine gewisse postmoderne stilistische Freiheit.

In ihrem **Konzert für Klarinette und Streicher** aus dem Jahr 2004, das die Akademie St. Blasius als österreichische Erstaufführung nach Innsbruck bringt,

schreibt Maia Ciobanu dem Solisten eine Schlüsselrolle zu: er gibt einen Klangpfad vor und spornt die Streicher an, einen musikalischen Erzählfluss zu entwickeln. Die überaus virtuose Klarinettenstimme verlangt nicht nur fulminante technische Fertigkeiten vom Solisten, sondern macht ihn zur energetischen Hauptquelle. Weit entfernt davon sich mit einer Rolle als Begleitung zufrieden zu geben, involvieren aber auch die Streicher den Bläser in ihre Welt. Sie laden ihn ein, daran teilzunehmen, sie mit zu entwickeln und sie mit zu formen.

Das Klarinettenkonzert von Maia Ciobanu haben Cristian Miclea und das Philharmonische Orchester Arad unter der Leitung von Karlheinz Siessl letztes Jahr, am 27. Oktober 2016 in Arad und am Tag darauf in Temeswar, zur Aufführung gebracht.

Im Alter von drei Jahren erblindete **Joaquín Rodrigo** (1901 - 1999) fast vollständig, erhielt aber dennoch früh Violin- und Klavierunterricht und entwickelte schon als Kind eine innige Beziehung zur Musik. Nach Harmonie- und Kompositionsstudien in Valencia studierte er ab 1927 fünf Jahre lang Komposition und Orchestrierung bei Paul Dukas in Paris. Er fand Eingang in die Musikerkreise um Maurice Ravel, Arthur Honegger und Manuel de Falla und war als Pianist und Dirigent erfolgreich. Der Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs zwang Rodrigo und seine Frau Victoria Kamhi, eine türkische Pianistin mit sephardischen Vorfahren, die Wahlheimat Frankreich zu verlassen. 1939 kehrte das Ehepaar über Deutschland, die Schweiz und Österreich nach Spanien zurück - im dürftigen Gepäck das in Braille-Schrift verfasste Originalmanuskript zum „Concierto de Aranjuez“. Neben seiner Kompositionstätigkeit und Konzertreisen als Pianist war Rodrigo mehrere Jahre Leiter der Musikabteilung beim Radio Nacional de España und Musikkritiker führender spanischer Zeitungen. Ab 1947 lehrte er Komposition an der Universidad Central de Madrid.

Die Uraufführung des **Concierto de Aranjuez** 1940 in Barcelona hatte Rodrigo schlagartig international berühmt gemacht. Entstanden war es ein Jahr zuvor in Paris auf Anregung eines Freundes, des Gitarristen Regino Sainz de la Maza. In exemplarischer Weise verknüpft Rodrigo die spanische Gitarrentradition - nicht zuletzt die des Flamencos - mit impressionistischer Klangvielfalt und neoklassizistischen Formen. Konkrete Lautmalereien finden sich keine, und dennoch steckt die Musik voller Assoziationen an die barocken Schlossgärten von Aranjuez unweit von Madrid mit ihrem Magnolienduft, dem Vogelgezwitscher und den plätschernden Brunnen. Oft ging Rodrigo dort mit seiner Verlobten und späteren Ehefrau spazieren. Rodrigo beschrieb einmal, dass er monatelang an die Komposition des Konzerts gedacht hatte. Aber erst um Mitte 1938 hatte er - in seiner winzigen Wohnung in Paris stehend - plötzlich die wundervolle Melodie des Englischhorns für den zweiten Satz im Kopf und gleich auch das Thema des dritten Satzes ... Erst nach Ausarbeitung dieser beiden Ideen konnte er den Kopfsatz beginnen. Entstanden die Sätze 2 und 3 aus reiner Inspiration, so war der erste Satz das Produkt harter, systematischer Kompositionsarbeit. Einerlei - auch heute noch

zählt Rodrigos „Concierto de Aranjuez“ zu den berührendsten sowie meistgespielten und -bearbeiteten Werken der Musikkultur - und zu den populärsten sowieso.

Eng befreundet mit Joaquín Rodrigo war ein weiterer bedeutender spanischer Komponist - **Manuel de Falla** (1876 - 1946). In seiner feurigen und bestechend klaren Musik verband dieser die Volksmusik seines Heimatlandes Andalusien mit maurischen und orientalischen Einflüssen. Während eines achtjährigen Studienaufenthalts ab 1907 in Paris lernte er Gabriel Fauré, Claude Debussy, Maurice Ravel und Paul Dukas kennen. Unter ihrem Einfluss integrierte Manuel de Falla auch impressionistische Elemente in seine Musik. Zurück in Spanien kreierte er seinen ganz persönlichen folkloristischen Stil. Es entstanden wichtige Werke wie das Klavierkonzert „Nächte in spanischen Gärten“ (1916) oder das Ballett „Der Dreispitz“ (1917). Ab 1920 lebte de Falla in Granada, 1939 floh er jedoch nach Argentinien und komponierte kaum mehr.

Liebe, Leidenschaft und magische Nächte in Südspanien: davon handelt Manuel de Fallas *Gitanería* (Zigeunerballett) „**El amor brujo**“ - „Der Liebeszauber“ (1915). De Falla führt uns darin in die unheimliche, an Sagen und Mythen reiche Welt der andalusischen Zigeuner. Die junge Zigeunerin Candela wird vom Geist ihres verstorbenen Liebhabers verfolgt. Als Lebender war er untreu, als Toter ist er eifersüchtig und hindert Candelas neuen Verehrer Carmelo, um sie zu werben. Vergeblich versuchen sich Candela und Carmelo mit unzähligen Zauberritualen von dem hartnäckigen Geist zu befreien. Erst die List einer alten Hexe vermag den Geist zu erlösen, und Candela und Carmelo finden zueinander. Besondere Berühmtheit erlangte die „Danza ritual del Fuego“, ein nächtlicher Hexentanz, in dem Manuel de Falla ein wahres Feuerwerk aus spanischen und lateinamerikanischen Rhythmen zündet und eine temperamentvolle Verbindung von Flamenco und symphonischer Musik schafft. Von der Akademie St. Blasius ist das Werk in einer Konzertsfassung (ohne Gesang) zu hören.

## CRISTIAN MICLEA

Der rumänische Klarinettenist **Cristian Miclea** (\* 1977) erhielt seine musikalische Ausbildung zuerst an der Musikschule Klausenburg und studierte danach bei Ioan Goilă an einer der aktivsten Musikhochschulen Rumäniens, der „Gheorge Duma“ Musikakademie, ebenfalls in Klausenburg. Mehrmals gewann er erste Preise bei nationalen Kulturolympiaden, und 1996 wurde ihm der „Absolute Award“ verliehen. 1999 konnte er die Meisterklasse von Michel Arrignon am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris besuchen. 1999-2008 wirkte Cristian Miclea als Klarinettenist im Philharmonischen Orchester von Arad (Westrumänien). Als gefragter Solist, aber auch als Kammermusikpartner, ist er regelmäßig in den rumänischen Konzertsälen, aber auch im Fernsehen zu erleben. Seit 2014 lehrt Cristian Miclea auch als Dozent an der Musikfakultät von Timișoara (Temeswar).

## FLORIAN PALIER NEU

Der gebürtige Grazer **Florian Palier** (\* 1987) studierte Gitarre (Klassik und Jazz) bei seinem Vater Johann Palier, bei Marco Diaz Tamayo am Mozarteum und bei Alvaro Pierri an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. 2015 schloss er dort das Studium mit Auszeichnung ab. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er auch u.a. bei Pepe Romero, Dusan Bogdanovic und dem Los Angeles Guitar Quartet. Als Solist war Florian Palier vor allem als klassischer Gitarrist bereits in Europa, den USA, in Japan und Taiwan zu erleben. Als Jazzgitarrist spielt er in Opernprojekten (z.B. Wiener Kammeroper/Theater an der Wien) und widmet sich eigenen Kompositionen. Florian Palier gewann zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe. Am J. J. Fux Konservatorium in Graz leitet er eine Gitarrenklasse.

## AKADEMIE ST. BLASIUS

Die **Akademie St. Blasius** (ASB) reiht sich nicht in den üblichen Konzertbetrieb mit seinem Standardrepertoire ein, sondern lädt aufgeschlossene Zuhörer ein, sich auf die Suche nach Neuem zu begeben. Uraufführungen von Tiroler Komponisten werden mit Raritäten von der Klassik bis in die Neuzeit in einen spannenden Kontext gebracht. Als 1998 gegründeter Chor- und Orchesterverein verfolgt die ASB auch das Ziel, den in Tirol lebenden professionellen Musikern ein Forum für Aufführungen auf höchstem Niveau zu bieten. Orchester und Chor setzen sich fast ausschließlich aus Tiroler Musikern aus den drei Landesteilen zusammen.

In Konzerten und CD-Produktionen arbeitete die ASB u. a. mit dem Institut für Tiroler Musikforschung, dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, dem Festival Klangspuren Schwaz, dem Forum Alpbach, der Academia Vocalis Wörgl, dem Festival Musik und Kirche Brixen und dem Festival Texte und Töne des ORF-Landesstudios Dornbirn zusammen.

Die Arbeit der Akademie St. Blasius ist auf bisher 30 CDs dokumentiert. 2013 wurde das Orchester mit dem Arthur-Haidl-Preis der Stadt Innsbruck ausgezeichnet.

Künstlerischer Leiter: Karlheinz Siessl

Obmann: Armin Graber (1. Hornist der Akademie St. Blasius)

#### Partner

Institut für Tiroler Musikforschung  
Tiroler Landesmuseen  
Freunde der Wallfahrtskirche Götzens  
Tiroler Landeskonservatorium  
Musikschule der Stadt Innsbruck  
Jeunesse Innsbruck

#### KARLHEINZ SIESSL

Der Südtiroler Karlheinz Siessl (\* 1971) studierte Musikwissenschaft an der Universität Innsbruck und Tuba und Chor-Ensembleleitung am Tiroler Landeskonservatorium. Von 1994 bis 2012 unterrichtete er im Rahmen des Tiroler Musikschulwerks. 1998 war Siessl Initiator und Gründungsmitglied des Orchesters der Akademie St. Blasius. Seit 1999 arbeitet er als Bibliothekar am Tiroler Landeskonservatorium.

Als Instrumentalist und Chorsänger wirkte und wirkt Karlheinz Siessl außerdem in verschiedenen Formationen mit (u.a. Franui, Tiroler Ensemble für Neue Musik, Ensemble Plus, Ensemble Wahnsang, Kammerchor des Akademischen Musikvereins, Substitut im Tiroler Sinfonieorchester Innsbruck).



AKADEMIE ST. BLASIUS

## KARTEN

### KONZERT INNSBRUCK

Vorverkauf über Ö-Ticket € 17,-/11,-/5,- (ermäßigt: Senioren und Studenten/  
Schüler), inkl. VVK Gebühren, [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com)

an der Abendkasse € 19,-/13,-/7,- (ermäßigt)

Reservierung: [akademie.st.blasius@aon.at](mailto:akademie.st.blasius@aon.at)

### KONZERT ÖTZTAL BAHNHOF

Karten € 12,-

Reservierung: [egger-manfred@gmx.at](mailto:egger-manfred@gmx.at) oder 0664 442 88 23

**Akademie St. Blasius** · Kolbgasse 1 · A-6020 Innsbruck · ZVR - 943 702 261

[akademie.st.blasius@aon.at](mailto:akademie.st.blasius@aon.at) · [www.akademie-st-blasius.at](http://www.akademie-st-blasius.at)

Geschäftsführender Obmann: Armin Graber

Künstlerische Leitung: Karlheinz Siessl

Organisation Chor: Martha Senn

HomePage und neue Medien: Martha Kneringer

Presse: Eva Schintlmeister · [eva.schintlmeister@chello.at](mailto:eva.schintlmeister@chello.at) · Mobil 0699 107 207 05